

ROTTERDAM, im Juni schon der Titel dieser Ausstellung und ihre Ankündigung lassen aufhorchen: „Steve Bannon: A Propaganda Retrospective“. Anhand des „künstlerischen Werks Bannons“ sollen exemplarisch die „Mechanismen zeitgenössischer Propagandakunst“ analysiert werden. Ein „künstlerisches Werk“ des Demagogen hinter Donald Trump? Klingt abwegig bis abstrus.

Tatsächlich aber gibt es ein solches Werk, das es verdient, systematisch durchleuchtet zu werden. Bannon hat bis dato neun Filme hinterlassen, die in einigen Fällen im amerikanischen Kino liefen, zu meist aber als Video verbreitet wurden und zum Teil oder in Ausschnitten auf YouTube zu sehen sind. Ihr Urheber hat sich als Investment-Banker, Unternehmer, Politikberater und Publizist hervorgetan, weniger hingegen als Künstler – doch seine Filme sind, wie die Ausstellung von Jonas Staal ausführlich dokumentiert, einem ästhetischen Programm verpflichtet. Und das Unbehagen daran sichert einem, je länger man sich in der von Marina Otero Verzier kuratierten Ausstellung aufhält, umso tiefer ein. Man lernt, mit welchen Stereotypen und Klischees die offene Gesellschaft in Amerika von ihren Widersachern immer unverblümt und selbstverständlicher attackiert wird. Die Maxime seines filmischen Schaffens hat Bannon sogar auf einen eigenen Begriff gebracht: „Kinetic Cinema“ nennt er sein „bewegendes Kino“, mit dem er das Publikum überwältigen will, wozu er sich von Sergei Eisenstein, Leni Riefenstahl und Michael Moore habe inspirieren lassen; Bannon bezeichnet sich als „Student dieser alten Meister“, von denen man eine Menge lernen könne. Er habe versucht, „den Film zu bewaffnen.“ So setzt er den Zuschauer unter Dauerfeuer von mahnendem Kommentar, apokalyptischem Bild und unheilswahrender Tonspur.

Der 1981 in Zwolle geborene Jonas Staal wiederum ist zuletzt als Aktivist mit Alternativparlamenten für autonome Gruppen in aller Welt in Erscheinung getreten wie Anfangs im Jahr 2012 bei der von Artur Zmijewski kuratierten Berlin-Biennale. Mit makabren „Memorials“ für den niederländischen Rechtspopulisten Geert Wilders im öffentlichen Raum hatte er sich einige Jahre zuvor eine Anklage eingehandelt, von der er in zwei Instanzen freigesprochen wurde. In diesem Jahr hat Staal an der Universität Leiden eine Dissertation über Kunst und Propaganda in der Moderne vorgelegt. In der Rotterdammer Ausstellung sezient er Bannons Bildrhetorik in Filmen mit sprechenden Titeln wie „Battle for America“, „Im Angesicht des Bösen: Reagan's Krieg in Wort und Tat“, „Generation Zero“, „Fackelträger“. In all diesen Arbeiten greift Bannon,



Die Kunst der Retusche: links das Originalfoto mit Trump, einer Rangerin des Gettysburg Military Park und Bannon noch als Berater, rechts die bereinigte Version Foto Jonas Staal, AP

Leere gelbe Bögen

Keine Fake News: Eine Ausstellung von Jonas Staal legt die Agitprop-Muster von Steve Bannon offen. Dessen Praktiken geben auch weiteren Aufschluss über Donald Trumps Umgang mit der Öffentlichkeit.

durchaus effektiv, auf *found footage* zurück und setzt bestimmte Motive als ikonographische Stereotype ein, um einen deterministischen Gang der Geschichte zu suggerieren – die wiederholt sich in Zyklen von Wachstum, Reife, Dekadenz und Niedergang. Damit bezieht sich Bannon auf eine Geschichtsschreibung, wie sie William Strauss und Neil Howe in ihrem Bestseller „The Fourth Turning“ von 1997 entworfen haben. In Bildern von Sturm und Orkan kündigt sich der blutige *clash of civilizations* an, den Bannon herbeisehnt. Raubtiere symbolisieren sozialen Habitus: Dinosaurier stehen für das Establishment, Haie für die „Party of Davos“ und eine verhasste Wirtschaftselite, der Bär wiederum verkörpert „Mama Grizzly“, wie sich die Tea-Party-Protagonistin Sarah Palin nennt. Einstürzende Häuser sowie spektakuläre Autounfälle und Flugzeugabstürze tauchen auf, wann immer eine moralische oder ökonomische Krise ihren Höhepunkt erreicht. Banknoten gehen im Zeichen von Staatsverschuldung in Flammen auf. Schließlich das „Biest“, eine Lieblingsmetapher Bannons: Gemeint sind damit alle

inneren und äußeren Feinde der Vereinigten Staaten, vom Liberalismus bis zum Islamismus; Dafür stehen Hippies in Woodstock bis zu politischen Gewalttätern von Hitler bis Usama Bin Laden. Der Holocaust ist Bannons Nonfiction-Agitprop zufolge ein Resultat von Atheismus (die Schuld gehe auf Nietzsche zurück); die Französische Revolution führte geradewegs in den Terror, weil sie sich auf die Menschenrechte stützte anstatt auf einen stabilen Glauben; Amerika war groß, wenn es dem Christentum und dem Schöpfer huldigt. Staal schneidet die sensationalistischen Sequenzen aus den Filmen heraus und montiert sie in thematischen Gruppen, wobei es ein Leichtes gewesen wäre, mit diesem Bildmaterial ein reißerisches Panorama mit wandgroßen Projektionen zu entwerfen. Doch laufen die Filmkulisse auf kleinen Bildschirmen und beständig den betont nüchternen Gestus, mit dem die Ausstellung insgesamt auftritt und überzeugt. Mit wenigen trockenen Sätzen aus eigenen Werkzutat kommentiert Staal das Schaffen Bannons. Auf einer Europa-

lette stapelt er – zur kostenlosen Mitnahme – Saul Alinskys „Regeln für Radikale“, ein Handbuch von 1971 mit Anleitungen für organisierten, nachhaltigen sozialen Protest, über das die Studentin Hillary Clinton ihre Abschlussarbeit geschrieben hatte. In einem digitalen Stelenwald steht da ein Tisch mit Dutzenden gelben Ordnern und Hunderten Bögen Papier neben einem Stehpult für den „President Elect“ – als wäre es ein Setting für eine Fotografie von Thomas Demand. Als Trump am 12. Januar 2017 vor der Presse erklärte, er werde seine Geschäfte an die Söhne abgeben, zeigte er mit großer Geste auf einen solchen Stapel gelber Aktenordner. Wie der britische „Independent“ herausfand, war sämtliches Papier unbeschrieben, reine Attrappe. Trump hatte die Öffentlichkeit dumm dreist getäuscht. Selten genug, dass sich die rechtspopulistische Website „Breitbart News“ der bil-

denden Kunst widmet, die Ausstellung in Rotterdam kommt hier vor. Ausführlich zitiert der Reporter (der sie offenkundig nicht besucht hat) Jonas Staal: Bannon habe die Gegenwart „als Ko-Autor mitverfasst“, seine Ideen seien in die Realität übergegangen. Ebenfalls zähle bei Propaganda – es reiche nicht, nur Botschaften auszusenden. Dass er Bannons Fähigkeiten, selbst wenn er seine Weltsicht nicht teile, ganz „eindeutig bewundere“, wie ihm der Autor andichtet, würde der niederländische Künstler sicherlich von sich weisen. Kühl widersteht er der Versuchung zur Polemik, sachlich durchdringt er die Demagogie von rechts. Gefragt sei in Kunst und Politik heute, so Staal, eine auf Fakten beruhende „überzeugende alternative Erzählung“. Auch dies lehrt seine Ausstellung: Wenn erfolgreicher Populismus von links genauso holzschnittartig und klischeehaft argumentieren muss wie der hier dekonstruierte von rechts, ist er kaum wünschenswert. GEORG IMDAHL

Zeichensetzerin

Greve-Literaturpreis für Ulla Hahn
Der Hannelore-Greve-Literaturpreis der Hamburger Autorenvereinigung geht in diesem Jahr an die Schriftstellerin Ulla Hahn. Die Entscheidung der Jury gründete sich auf die umfangreiche Werkliste einer Autorin, die sowohl in Lyrik als auch Prosa Zeichen gesetzt habe, wurde zur Begründung mitgeteilt. In ihren Romanen spiegelte sich die Entwicklungsgeschichte der Bundesrepublik, einschließlich des Deutschen Herbstes und der Achtundsechziger-Bewegung. Der Hannelore-Greve-Literaturpreis ist mit 25 000 Euro dotiert und wird im jährlichen Wechsel mit dem Walter-Kempowski-Literaturpreis verliehen. Die Preisverleihung erfolgt im Herbst. dpa

Jahresverleger geht

Vaihinger verlässt Nagel & Kimche
Exakt einen Monat ist es her, dass der Zürcher Verlag Nagel & Kimche den Preis des Schweizer Buchhandels als „Verlag des Jahres“ erhalten hat. Nun wurde bekannt, dass Dirk Vaihinger, Verlagsleiter seit fast zwanzig Jahren, das Haus verlässt. Im vergangenen Herbst hatte der Münchner Carl Hanser Verlag, zu dem Nagel & Kimche neunzehn Jahre lang gehörte, das Haus an den Medienunternehmer Oliver Knedl verkauft. Damals war vereinbart worden, dass Hanser und Nagel & Kimche im Vertrieb und im Lizenzgeschäft weiter zusammenarbeiten sollen. Ein Nachfolger für Vaihinger sei noch nicht benannt, sagte Knedl dem „Börsenblatt“. F.A.Z.

Bullerbü im Angebot

Filmkulisse soll verkauft werden
Die Lage in der Umgebung des schwedischen Orts Vimmerby ist idyllisch, die Ausstattung mit Offenheide eher schlicht, und das Holzhaus aus dem neunzehnten Jahrhundert bietet wenig Raum. Trotzdem hat die Maklerin, die es nun für umgerechnet 84 000 Euro anbietet, nach eigenen Angaben bereits zahlreiche Anfragen bekommen. Das Haus bildet mit seinen beiden Nachbargebäuden jene Siedlung, die Astrid Lindgren zu ihren „Bullerbü“-Romanen (1947 bis 1952) anregte, ihr eigener Vater wuchs dort auf. Auch die Außenaufnahmen der „Bullerbü“-Filme wurden hier gedreht. spre

Notker Reiche STRIZZ

15. JUNI 18
DIESE RUSSEN! HABEN SICH BEI ADIDAS EINEN TELSTAR-BALL BESTELLT, DER FAST SO SO AUSSEHT WIE DER VON 1974!
NA UND? WARUM NICHT?

ICH HAB'S! DIE FIFA ÜBERLÄSST DIE SACHE PUTIN! DER LÄSST VON EINEM GEHEIMEN SOWJET-SCHUSTER-KOLLEKTIV SCHWERE LEDERBÄLLE HERSTELLEN. EISENKUGELN NANNTEN WIR DIE FRÜHER!
ECHT?

WARUM NICHT? KLEINE AMTSZEITVERLÄNGERUNG ... MACHT GÜNDOGANS VÄTERLICHER FREUND DOCH AUCH!
HERR PAUL, ICH ÄCHTE IHRE PHANTASIE. ABER JETZT WIRD'S ECHT GRUSELIG.

DUMMKOPF! WIR HABEN MIT DER KUGEL 74 UNSERE HEIM-WM GEWONNEN, UND DIE RUSSEN GLAUBEN, DASS AUCH SIE –
UNFUG! DEN BALL STELLT DIE FIFA, NICHT DER GASTGEBER.

ER ZIEHT SEIN HEMD AUS UND NIMMT SIE MIT ZU SEINER BEVORZUGTEN ANGELSTELLE IN SIBIRIEN. SIE SAUGEN SICH VOLL WASSER, UND DIE TEUFELISCHEN SIBIRISCHEN STECHMÜCKEN LEGEN IHRE EIER IM LEDER AB. DANN WERDEN SIE SCHOCKGEFROREN IM PERMAFROST!
AH! KALT!
ÄCHZ!

BACK TO GOOD OL' RUSSIA! NACH SOTSCHI! WER IST GLEICH MIR DER ANSICHT, DASS PORTUGAL GEGEN SPANIEN EIN VORGEZOGENES ENDSPIEL IST?
SI!
ICH BIN NOCH NICHT – DURCHAUS MÖGLICH.
ICH! DENKBAR!

JA UND? WAS BEWEIST DAS? MEINEN SIE, BEI DER BALLAUSSWAHL WIRD AUCH GEMAUSCHELT? SO FIFA-MÄSSIG?
SCHLUCK!
GLAUB ICH NICHT. WIE SOLL DAS GEHEN?
OOCH... KEINE FIFA-DISKUSSION! LANGWEILIG.

SOMMER-WM IN RUSSLANDS STADIEN! BLUTGIERIGE MÜCKENSCHWÄRME STEIGEN AUF! WESTLICHE FUSSBALL-MILLIONÄRE MIT FURCHTERREGENDEN TATTOOS WEINEN WIE BABYS! DER RUSSE IST IMMUN UND SCHIESST TOR UM TOR!
SCHLUSS!
DANG!
CARAMBA!
AU!
WUFF!

PORTUGAL? SPANIEN? ICH HÖR WOHL NICHT RECHT! VATERLANDSLOSE GESELLEN!
HE! WAS IST DENN MIT EUCH LOS?? WIR KOMMEN INS ENDSPIEL!
MIT UNSEREM DEUTSCHEN BALL!
GUT!

HM... SAGEN WIR MAL, DIE FIFA HÄTTE INTERESSE DARAN, DASS RUSSLAND GEWINNT ... DENN DANN VERKAUFT SICH DAS TURNIER NOCH BESSER! EIN BALL FÜR DIE RUSSEN ALSO... HM...
HM...

ICH BIN NOCH NICHT FERTIG! FUSSBALL-WM 2026! TRUMP HAT DEN ZUSCHLAG! ER SCHLIESST EIN ABKOMMEN MIT DER FIFA! GLUTHEISSE STAHLBÄLLE, GELAGERT IM DEATH VALLEY!
2026? IMMER NOCH TRUMP?

WIR KÖNNEN BEI MIR GUCKEN.
NÄCHSTE FOLGE AM DIENSTAG!